

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 119.

Neuenbürg, Dienstag den 30. Juli

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung, die Maul- und Klauenseuche betreffend.

In Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Kapfenhardt ist für diese Gemeinde das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort und dessen Feldmarkung zunächst bis zum 10. t. Mts. verboten worden.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 27. Juli 1895.

R. Oberamt.  
Beller, Am.

Schömburg.

### Das Anwesen

des Ludwig Nixinger bisherigen Postboten, kommt am Montag den 5. August d. J., vormittags 1/8 Uhr in dem Ratzzimmer in Schömburg in Folge Beschlusses der Gläubigerversammlung nochmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

einem einstöckigen Wohnhaus nebst Scheuer, Strohütte, Hofraum und Backofenanteil,

37 qm Gemüsegarten,

3 a 30 qm Gras- und Baumgarten,

1 ha 63 a 13 qm Bau- und Wähefeld und

31 a 51 qm Wiese.

Bisheriger Gesamterlös 4970 Mk — J

Das Verkaufsergebnis ist zum Voraus genehmigt.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Widdach, den 28. Juli 1895

Der Konkursverwalter:  
Amtsnotar Krauß.

Neuenbürg.

### Tannen-, Lang-, Klob- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Weinsteige kommen am

Donnerstag den 8. August d. J. vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

269 St. Lang- und Klobholz L.

V. Kl. mit 361 Fm.

28 1/2 Nm. buchene Prügel

4 " tannene Scheiter

89 " " Prügel

102 1/2 " " Reisprügel

72 1/2 " " Rinde und

6 Flächenlose Schlagraum.

Den 29. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Neuenbürg.

### Gefunden

wurde ein goldener Fingerring.

Eigentumsansprüche sind innerhalb

8 Tagen geltend zu machen.

Den 29. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

### Privat-Anzeigen.

Salmbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt

Donnerstag den 1. August vormittags von 10 Uhr an

gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

verschiedene geist- und lehrreiche

Bücher, worunter namentlich

Pierer's Konversations-Lexikon,

Schreinerwerk, worunter Sopha,

Pult, Sessel, Bücherständer, Kom-

mode, Kleider- u. Weißzeugkasten,

1 Waschkommode mit Marmorauflage,

1 Nachttischle mit Marmorplatte,

1 Küchenschrank mit Glasauflage,

1 Wanduhr, 1 homöopathische Haus-Apotheke mit Handbuch,

Kanzlei- u. Postpapiere, Converté, etwas Mannskleider, Leibweitzzeug und allgemeiner Hausrat.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Meßler.

Neuenbürg.

2 tüchtige Schreiner

finden Stelle.  
W. Bauer, Schreiner.

Höfen, den 29. Juli 1895.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des langen Krankenlagers und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Mütter

**Glias Friedrich Knöller,**

sowie für die schönen Blumenspenden, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhabenden Gesang des verehrlichen Männergesangsvereins und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Mayer sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pforzheim.

Rehme Montag den 29. Juli

meine Praxis wieder auf.

**Dr. Sacki**

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

### Gewerbebank Neuenbürg.

Zu der Woche vom Sonntag den 4. bis Sonntag den 11. August bleibt das Kassensbureau

**geschlossen.**

Den 28. Juli 1895.

Kassier Hummel.

Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich in Teilzahlungen von monatlich 3 Mk. oder vierteljährlich 9 Mk. wird das Werk portofrei an solche Leute, die vorliegenden 5 Bände sofort, die übrigen nach Erscheinen geliefert.

**MEYERS**

Neueste, soeben erscheinende fünfte Auflage

**KONVERSATIONS-LEXIKON**

in 17 Prachtbänden zu je 10 Mark.

Glaubt jemand Anstellungen machen zu können, so wird das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang zurückgenommen.

Bestellungen auf Meyers berühmtes Grosses Konversations-Lexikon gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von 3 Mark vermittelt die Expedition dieses Blattes. Dasselbe sind auch Probelieferungen jederzeit einzusehen.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Schwann.

### Giefkinden

wurde auf der Straße von Schwann nach Lengenalb ein älterer Leberzieher. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Ludwig Bächler, Fuhrmann.

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhan, (Riesengebirge.)



**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

Schnelldampferfahrten nach Newyork Von Bremen Dienstags und Samstags	Bremen-Nordamerika Nach Newyork.
Von Southampton Mittwochs und Sonntags.	Bremen-Südamerika. Nach Montevideo.
Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	Nach Buenos Aires.
Bremen-Ostasien. Nach China.	Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	Nach Japan.

Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.

Nähere Auskunft durch:  
**Theodor Weiss in Neuenbürg.**

**Stollwerck'sche  
Chocoladen & Cacao  
sind überall  
vorräthig**

**Makulatur** (alte Zeitungen) hat billig abzugeben  
**G. Meeb.**

Neuenbürg.  
Alle Sorten selbstgebrannten  
**Branntwein**  
zum Ansehen  
empfiehlt billigst unter Garantie für  
Reinheit  
**Joh Schmidt, Dampfbrennerei**

Wunderbar ist der Erfolg  
weissen, zarten, sammetweichen Teint,  
erhält man unbedingt beim täglichen  
Gebrauch von  
**Bergmann's  
Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden.  
Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler  
und Albert Neugart.

Höfen.  
**Zu meinem Neubau**  
(Wohnhaus) habe ich die Arbeiten  
durch alle Rubriken in Accord zu  
vergeben und wollen Lufttragende  
ihre Offerte gefälligst bis 6. August  
bei mir einreichen.  
**Ernst Grohmann  
Wilhelms Sohn.**

Schlackensteine  
(genannt Hans Vulkanstein,  
bestes Schutz gegen saure Wände,  
Siegelsel Nissen bei Calw.)  
**Schreib- u. Copiertinten**  
empfiehlt  
**C. Meeb.**

**Kriegschronik 1870/71.**

**27. Juli 1870.**

**München.** Der Kronprinz von Preußen ist heute morgen um 11 Uhr hier angekommen; der König war ihm bis Dachau entgegengefahren. Im Bahnhofe wurde derselbe von den Prinzen, Ministern und Generalen empfangen und vom Volke enthusiastisch begrüßt.

**Petersburg.** Die „St. Petersburger Zeitung“ schreibt: „In dem ganzen Ausreten Preußens sind und waren alle Handlungen klar, durchsichtig, ehrlich: die Politik, die Aeußerungen der Presse und die Zeichen der Volksstimmung. In Frankreich begegnen wir in allen diesen Dingen künstlicher Machs. Entstellung der Wahrheit und Intrigue.“

**28. Juli 1870.**

**Stuttgart.** Heute früh 8 Uhr traf der Kronprinz von Preußen hier ein. Auf dem Bahnhof wurde er von dem König, den Spitzen der militärischen und bürgerlichen Behörden, der anwesenden Diplomatie empfangen. Eine Abtheilung Infanterie war auf dem Perron aufgestellt. Als der Kronprinz am Ausgange des Bahnhofes erschien, erscholl dröhnender Jubel der barrenden Menge, der den Führer unserer tapferen süddeutschen Armee bis an die Residenz begleitete. Heute Abends 6 Uhr wird der Kronprinz in das Hauptquartier des linken Flügels abziehen.

**Berlin.** Seit einigen Tagen werden vom Hofe des Lagerhauses aus in die Bureaus der in dem Hause befindlichen General-Kriegsstöße fortwährend kleine unscheinbare, mit zwei Eisenreifen, einballierte Holzstücken von etwa 1 1/2 Fuß Länge und 1/2 Fuß Breite Höhe abgeladen. Dieselben enthalten je 2000 harte Thaler und sind den Befänden des Staatsschatzes entnommen, um einstweilen die ersten Bedürfnisse des Krieges zu decken. Die früher üblich gewesene Verpackung in Päckchen hat man des bessern Transports wegen aufgegeben.

**Paris.** Die „Prosser“ findet sich bemüht, zu erklären, Dänemarks Neutralitätserklärung sei nur eine provisorische. Sie ist der guten Hoffnung, daß beim Anblick französischer Streitkräfte ganz Dänemark wie ein Mann sich erheben würde (!).

**Bergzabern.** Gestern machte der Oberlieutenant Derez vom 5. bayerischen Infanterie-Regiment eine Reconoszierung bis nach Weisenburg hinein. Am Thore wurde er von den französischen Pompiers mit Schüssen empfangen. Die Bayern gaben ihrerseits Feuer und zogen sich zurück.

**Meß.** Kaiser Napoleon traf um 7 Uhr hier ein. Es hat ein hartes Gewitter stattgefunden, bei dem drei Offiziere und General Lorenz durch einen Blitzstrahl getroffen und verletzt wurden.

Napoleon erließ folgende Proklamation:  
„An die Rheinarmee!“

Hauptquartier Meß, 28. Juli.  
Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des vaterländischen Bodens zu verteidigen. Ihr werdet eine der besten Armeen Europas bekämpfen; doch auch andere Armeen, welche eben so tüchtig waren, konnten Eurer Tüchtigkeit nicht widerstehen. Ein Gleiches wird heute der Fall sein. Der Krieg wird lange, mühevoll sein, aber Nichts übertrifft die Zähigkeit der Soldaten, welche in Afrika, Arim, Italien und Mexiko kämpften. Welchen Weg immer Ihr außerhalb der Grenzen des Vaterlandes einschlagen, Wir finden stets ruhmreiche Spuren Unserer Väter und werden Uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch mit glühenden Wünschen, das Weltall hat seine Augen auf Euch gerichtet, von Unserem Erfolge hängt das Schicksal der Freiheit und der Zivilisation ab. Ohne Furcht ohne Pflicht, der Gott der Schlachten wird mit Uns sein.“

**30. Juli 1870.**

**Stuttgart.** Heute früh um 7 Uhr hat sich der König in Begleitung des Prinzen Wilhelm, des Kriegsministers von Sulow, des Oberstallmeisters Grafen v. Taubenheim und mehrerer Königl. Adjutanten mittelst Extrazuges nach Bruchsal begeben, um die im Badischen Longenterten württembergischen Truppen zu besichtigen.

**Salmbach.** Eine am letzten Sonntag dahier abgehaltene Bürger-Versammlung hat einstimmig beschlossen, eine Sicherheits-Wache ins Leben zu rufen, und hiezu die Bürger und Einwohner bis zum 50. Lebensjahr bestimmt. Stellvertretung durch junge Leute über 18 Jahre ist gestattet. Bereits sind die Einleitungen soweit getroffen, daß nach Umständen diese Schutzwache jede Stunde ins Leben treten kann. Wacht-Stube mit Pritsche und Feu-Watzen für 6 Mann ist im Rathhause eingerichtet.

**Deutsches Reich.**

**Kiel, 28. Juli.** Der Kaiser ist soeben 7 1/2 Uhr abends auf der „Hohenzollern“ gefolgt von „Gefion“ hier eingetroffen. Die Strandbatterien und die im Hafen liegenden Schiffe feuerten Salutsschüsse ab. Der Kaiser reist heute Abend 10 Uhr 25 nach Wildparkstation ab.

**Sigmaringen, 28. Juli.** Die kaiserlichen Prinzen besuchen heute unter Führung des Fürsten von Hohenzollern die Stammburg Hohenzollern.

In der inneren deutschen Politik herrscht die sommerliche Ferienruhe in vollem Maße. Längst sind die großen und kleinen Fragen, welche während der jüngsten parlamentarischen Sessionen im Reiche und in Preußen die öffentliche Meinung beschäftigten, wieder in den Hintergrund getreten, neue Probleme von einiger Wichtigkeit aber sind in der Zwischenzeit nicht aufgetaucht — glücklicher Weise. Eine gewisse Thätigkeit herrscht nur noch auf dem Gebiete der Reichstagswahlen, die noch immer nicht gänzlich abgeklungen sind. Die jüngsten Vorgänge dieser Art waren die Ersatzwahlen in Meßeritz-Bornitz und im Fürstentum Waldeck, welche beide zunächst engere Entscheidungen nötig machten. Bei denselben stieg in dem vom Polentum scharf bedrängten Meßeritzer Wohlkreise höchst erfreulicher Weise der deutsche Kandidat, der zur freikonservativen Richtung gehörende bisherige Abgeordnete v. Dziembowski, über seinen politischen Gegner, den Probst Dr. Szymanski. Die Waldecker Stichwahl stellte den antisemitischen Kandidaten Müller und den langjährigen bisherigen Reichstagsvertreter des Fürstentums Waldeck, den nationalliberalen Dr. Böhrcher, einander gegenüber, und hatte die Niederlage des letzteren zur Folge, welches Resultat in der Tagespresse vielfach erörtert wird. — Nach außen sieht sich die deutsche Politik zur Zeit einigermaßen in Marokko engagiert. Noch immer sind die Genugthuungsforderungen Deutschlands wegen der Ermordung

und Beraubung des deutschen Kaufmanns Rodstroh von der marokkanischen Regierung nicht genügend beantwortet, geschweige denn erfüllt worden. Ein statliches deutsches Geschwader, aus den Panzerkreuzern „Kaiserin Augusta“ und „Hagen“, sowie der Kreuzerregatte „Stoß“ bestehend, das außerdem nächstens noch eine Verstärkung durch den aus Ostafrika heimkehrenden Kreuzer „Marie“ erfahren wird, weilt darum an den Gestaden Marokkos, um den Forderungen der Reichsregierung endlich energischen Nachdruck zu verleihen. Hoffentlich machen sich keine weitergehenden Schritte, wie etwa die hier und da befürwortete vorübergehende Besetzung eines marokkanischen Hafens deutscherseits, nötig. In den bulgarisch-macedonischen Dingen ist Deutschland zu größtmöglicher Reserve entschlossen, wie eine offiziöse Rundgebung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu versichern weiß. Die aus Wien stammende Nachricht, die Kabinete von Berlin, Wien, Rom und London hätten sich über ein gemeinsames Vorgehen auf der Balkanhalbinsel geeinigt, wird denn auch in einer Berliner Meldung des offiziösen „Hamb. Korresp.“ als unbegründet bezeichnet, wenigstens so weit es sich um die Mitwirkung Deutschlands handelt.

Die feierliche Grundsteinlegung zum National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin wird nunmehr bestimmt am 18. August, also am 25jährigen Gedenktage der Schlacht von Gravelotte, stattfinden. Die Minister und Staatssekretäre werden, soweit sie sich Mitte August auf Urlaub befinden, denselben zu dem gedachten Zeitpunkt unterbrechen und zur Teilnahme an jener bedeutsamen Feierlichkeit nach der Reichshauptstadt kommen. Wie verlautet, werden den Mitgliedern des Gesamtverbandes des preussischen Abgeordnetenhauses besondere Einladungen zur Teilnahme an der Grundsteinlegung zum Nationaldenkmal für den verewigten Heldenkaiser zugehen. Doch soll auch den übrigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses Gelegenheit geboten werden, der Feier beizuwohnen zu können, was wohl auch den Mitgliedern des Herrenhauses und des Reichstages gegenüber geschehen wird; selbstverständlich werden auch die Vorstände der beiden letzteren parlamentarischen Körperschaften offizielle Einladungen zur Teilnahme an der Feier erhalten.

Berlin, 27. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, wird die in diesem Jahre zum erstenmale beschlossene versuchsweise Zuteilung von landwirtschaftlichen Sachverständigen an die kaiserlichen Missionen im Auslande folgendermaßen ausgeführt: Hauptmann a. D. Kleinow geht nach Petersburg; Landwirt Scheidemann nach Wien; der frühere Generalkonjul Gerlich nach London; der württemb. Forstreferendar



Fzhr. v. Herman nach Washington und Privatdozent Dr. Karger nach Buenos-Ayres.

Die abgelaufene Woche zeitigte in ihrem Beginn ein schmerzliches Ereignis, das Hinscheiden Rudolfs von Gneist. In allen Volkskreisen, in denen man die Bedeutung dieses Mannes als Staatsrechtslehrer, wie als Politiker, Staatsmann und warmer Patriot zu würdigen mußte, hat man seinen Tod aufrichtig beklagt.

Karlsruhe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser am 9. September zum 70. Geburtstag des Großherzogs von Baden persönlich seine Glückwünsche darbringt.

Bremen, 27. Juli. Boersmanns Bureau veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Nagasaki an der südwestjapanischen Küste: Während eines heftigen Sturmes wurden folgende Schiffe auf den Strand geworfen: Der 2255 Registertons große deutsche Dampfer „Helene Rickmers“, von Hongkong nach Japan unterwegs; der 2014 Registertons große norwegische Dampfer „Lyderhorn“, von Singapore nach Yokohama unterwegs; der 1958 Registertons große norwegische Dampfer „Herman Bedel-Jarbsberg“, von Hongkong nach Kuchinoju unterwegs; das englische Vollschiff „Marechal Suchet“, von Piogo abgegangen. Nähere Nachrichten fehlen.

Karlsruhe, 28. Juli. Aufsehen erregt eine im Auftrage der badischen Regierung von Medizinalrat Rehmann verfaßte Schrift: „Der Typhus in Pforzheim“, in welcher der Verfasser in ausführlicher Darstellung auf Grund technischer und wissenschaftlicher Gutachten zu beweisen sucht, daß die im vorigen Jahre ausgebrochene Typhus-Epidemie lediglich auf die schlechte Beschaffenheit der städtischen Trinkwasserleitung zurückzuführen ist. Da letztere Aufassung seiner Zeit von der städt. Verwaltung Pforzheims mit aller Entschiedenheit bestritten worden ist, so ist man gespannt darauf, ob diese zu der erwähnten Publikation irgendwie Stellung nehmen wird.

Pforzheim, 28. Juli. Von Interesse ist es, zu vernehmen, daß soeben im Verlage von Hofbuchhändler Max Klinge hier eine Erzählung aus der Zeit des 70er Kriegs von Reallehrer Friedrich Schottmüller (der Heimat treu geblieben) erschienen ist, deren Reinertrag der Verleger zur Hälfte für die Ueberschwemmten in Walingen und im badischen Oberlande bestimmt hat. Die Idee, das Angenehme mit dem Nützlichen auf diese Art zu verbinden, ist neu. Da aber an der guten Absicht nicht zu zweifeln ist, so kann man dem Unternehmen wohl guten Erfolg wünschen.

Württemberg.

Ulm, 27. Juli. Am nächsten Mittwoch wird das neue Kriminalgefängnis hinter dem neuen Justizgebäude in Benützung genommen. Der vollständig massiv und feuerstichere Bau enthält 90 Zellen für 125 Untersuchungs- und Strafgefangene und ist mit allen Fördernissen der Neuzeit, Dampfheizung, elektrische Beleuchtung ausgestattet.

Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Butter, Landweizen, and Rindfleisch in Reuenbürg, Pforzheim, and Stuttgart.

Ausland.

Paris, 27. Juli. Aus Saintbrieuc in der Bretagne wird gemeldet: Ein Eisenbahnzug mit Pilgern, welche von einer Wallfahrt in Sainte-Anne bei Auray zurückkehrten, ist hier in der Nähe entgleist. Man zählt 12 Tote, 50 Verwundete. Die Entgleisung des Pilgerzuges erfolgte, weil die Lokomotivführer einer Verpätung halber die Fahrgeschwindigkeit steigerten.

Die Lokomotiven wurden 3 Kilometer vor Blainet an einer scharfen Biegung aus dem Geleise geworfen, die drei ersten Wagen fuhren auf den Tender auf und wurden zerschmettert.

Paris, 27. Juli. Der „Temps“ meldet aus Havre: Die englischen Dampfer „Cleveland“ und „Duffilde“ sind bei Folkestone zusammengestoßen. „Cleveland“ sank; sieben Insassen sind ertrunken.

Die Spanier haben auf Kuba vorläufig wieder etwas Luft bekommen. Marschall Martinez Campos, welcher sich nach dem für die Spanier so verlustreichen Gefechte bei Bayamo mit einigen Bataillonen nach letzterer Stadt durchgeschlagen hatte, sich aber auch dort ernstlich von den Insurgenten bedroht sah, ist aus seiner bedenklichen Lage durch die rechtzeitige Ankunft einer von den Generälen Lachambre und Navarro befehligten starken Truppenmacht befreit worden. Die Insurgenten haben sich unter ihrem Anführer Maceo wieder aus der Umgebung von Bayamo zurückgezogen, nachdem von ihnen vorher noch ein vergeblicher Angriff auf die Stadt unternommen worden war. Offenbar ist aber die Gesamtlage der Spanier auf Kuba noch immer eine präfabte und der Zustand noch lange nicht niedergeklagen.

Salzburg, 27. Juli. Bei einem auf dem Gute Efferau ausgebrochenen Brande kamen der Besitzer, dessen Frau und zwei Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren, sowie zwei Dienstmädchen in den Flammen um.

London, 28. Juli. Reuter meldet aus Yokohama: Als in der vergangenen Nacht 1 Uhr ein aus einer Lokomotive und 28 Wagen bestehender Eisenbahnzug mit 400 invaliden Soldaten auf der Fahrt von Hiroshima nach Kobe bei furchtbarem Sturmwind eine exponierte Stelle an der Seeküste passierte, trafen gewaltige Wassermassen den Zug und sprengten ihn auseinander. Der vordere Teil bestehend aus Lokomotive und 11 Wagen stürzte in die See. 140 Personen sind ertrunken.

London, 28. Juli. Reuter meldet aus Yokohama: Seit Ausbruch der Cholera in Japan sind 9000 Fälle vorgekommen, wovon 5000 tödlich verliefen.

New-York, 27. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Aus Market Lake im Staate Idaho eingetroffene Nachrichten besagen, daß Indianer die ganze Bevölkerung des Jackson-Gold-Flaßes, die aus 75 Familien bestand, ermordet haben. Eine Abteilung Bundeskavallerie wird heute dort erwartet.

Unterhaltender Teil.

Ein Brillanten Halsband.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Herrmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter hatte sich in der Wirkung, welcher dieser wohlwogene Kunstgriff auf den beschränkten Menschen ausüben würde, nicht getäuscht; denn Rüdiger, dessen Züge sich zu dem Ausdruck des höchsten Entsetzens verzerrten, stieß einen heiseren Schrei aus und glitt von seinem Stuhl nieder in die Kniee.

„Snadel! Snadel!“ wimmerte er. „Ich bin es ja nicht gewesen! — Sie hat den Schlag geführt und Sie hat auch die Schlinge zugezogen! Ich hatte ja gar keine Ahnung davon, daß es dem alten Fräulein an's Leben gehen sollte. Sie hatte mir das Alles vorher ganz anders vorgestellt!“

Der Untersuchungsrichter atmete tief auf; aber er ließ den Glenden nichts von seiner begreiflichen Genugthuung merken.

„Sie wollen also Ihre Frau beschuldigen, die Urheberin des Verbrechens gewesen zu sein?“ fragte er barsch. „Sie wollen behaupten, daß Sie nur ein Zeuge, nicht aber ein Mithäter bei dem Mord gewesen seien?“

„Ja, so ist es!“ stammelte der Goldarbeiter, der einer Ohnmacht sehr nahe zu sein schien. „Meine Frau hat es gethan! Sie hat mich geführt, mit ihr zu gehen; aber ich habe dem alten Fräulein nichts zu Leid gethan, wirklich — ich nicht!“

„Sie erkennen diesen Edelkolben natürlich

als ihr Eigentum an? Es würde auch nutzlos sein, das bestreiten zu wollen.“

„Ja, ich erkenne ihn an,“ stöhnte Rüdiger. „Es ist der meinige. Als wir hinausgingen, mußte ich ihn auf Befehl meiner Frau in den Graben werfen.“

„Wie kam es denn, daß Sie eine solche Waffe mit sich nahmen, wenn Sie, wie Sie sagen, nicht die Absicht hatten, dem Fräulein v. Römer an das Leben zu gehen?“

„Ich — ich weiß es nicht!“ leuchtete jener mit furchtbarer Aufregung. „Meine Frau hat es mir anbefohlen und ich that Alles, was sie von mir verlangte.“

„Wie aber waren Sie zu dem Schlüssel gekommen, mit dessen Hilfe Sie in das Haus eindringen?“

„Meine Frau hatte ihn schon vor längerer Zeit entwendet. Das alte Fräulein benutzte jene Thür niemals, und darum bemerkte sie auch nichts von dem Verschwinden des Schlüssels.“

„Um welche Zeit war es, als Sie das Verbrechen ausführten?“

„Bald nach Mitternacht! — Wir hatten geglaubt, sie würde schon im Schlafe liegen; aber sie saß noch völlig angekleidet an dem Tische in der Wohnstube. Sie mochte wohl ein wenig eingenickt sein, denn sie hatte unser Kommen nicht gehört. Erst als wir ganz dicht hinter ihr standen, fuhr sie empor und drehte sich nach uns um. Und da —“

„Da versetzten Sie ihr den Schlag mit dem Edelkolben, nicht wahr?“

Wie ein Fieberchauer schüttelte es die schlottrige und gebrechliche Gestalt des Goldarbeiters.

„Nein, ich that es nicht! Meine Frau winkte mir mit den Augen, daß ich es thun sollte, aber ich brachte es nicht übers Herz. Das alte Fräulein war auch erst ganz stark vor Schreck und konnte keinen Laut hervorbringen; dann aber ermannte sie sich und wollte um Hilfe rufen. Wie sie aber dazu den Mund öffnete, riß mir meine Frau das Ding aus der Hand und versetzte ihr eins auf den Kopf, daß sie der Länge nach auf den Boden fiel. Aber sie war noch nicht tot!“

„Woher wußten Sie denn das?“

„Ich mußte mich niederbeugen, um nach ihrem Atem zu horchen. Er ging noch ganz schwach. Da verlangte meine Frau, ich solle sie vollends totschlagen, und wie ich mich dessen abermals weigerte, riß sie die Gardinenschnur ab und legte sie ihr um den Hals. Ich wollte sie daran verhindern — wahrhaftig ich wollte es — aber ich kann ihr ja nicht widerstehen, denn sie ist viel stärker als ich. Sie zog die Schnur zu — lange Zeit, mehrere Minuten lang — und als ich dann wieder horchte, atmete das alte Fräulein nicht mehr. Sie war jetzt ganz tot!“

„Und nun fingen Sie an, die Sachen zu durchwühlen, nicht wahr? — Denn es war doch natürlich Ihre Absicht gewesen, die alte Dame zu bestehlen?“

Meine Frau hatte es auf den unglücklichen Schmutz abgesehen. Der lag ihr schon seit Jahren im Sinn und sie hatte sich ganz genau gemerkt, wo er aufbewahrt wurde. Wir wollten auch nichts anderes fortnehmen als den Schmutz, und wenn wir ihn gefunden hätten, so würden wir die andern Sachen gar nicht angerührt haben. Aber er war fort, und obwohl wir alle Schränke und Schubfächer bis auf den Grund durchsuchten, entdeckten wir doch keine Spur von ihm. Es war kein Zweifel, daß ihn der junge Herr mitgenommen hatte, den wir am Abend zuvor hatten in das Haus gehen sehen.“

„Und was eigneten Sie sich nun an? Denn Sie werden mich doch wohl nicht glauben machen wollen, daß Sie mit leeren Händen gegangen seien.“

„Es war ja nichts da, was des Mitnehmens wert gewesen wäre! Ich glaube, meine Frau hat sich ein Beutelchen mit Geld eingesteckt, aber es ist gewiß nicht mehr darin gewesen, als wenige Thaler.“

Das improvisierte Verhör, welches der Untersuchungsrichter in dieser ungewöhnlichen Form nur veranstaltet hatte, weil er sicher war,



daß ein derartiges Geständnis kaum noch zu erlangen sein würde, sobald Rüdiger erst durch ein Wort oder nur vielleicht durch einen einzigen Blick seines Weibes ermutigt worden sei — wurde in diesem Augenblick unterbrochen durch ein wüßtes Lärmen und Schreien, welches im Innern des Hauses ertönte. Thüren wurden aufgerissen und wieder zugeschlagen, und eine widerwärtig tiefe, keifende Frauenstimme suchte die teils beruhigenden, teils befehlenden Zurufe einiger Männerstimmen zu überschreien. Dann folgte ein Poltern und Stampfen, als wenn ein erbitterter Faustkampf geführt würde, und ein schwerer, dumpfer Fall, der wiederum von einem gellenden Kreischen derselben Frauenstimme begleitet war.

Der Goldarbeiter hatte sich mit Anstrengung in die Höhe gerichtet und er stand nun mit schlotternden Knien, sich mit beiden Händen an der Tischkante festhaltend, mitten im Zimmer, den stieren verglasten Blick mit der Spannung eines zum Tode verurteilten auf die Thür geheftet. Unmittelbar darauf wurde dieselbe geöffnet und einer der Kriminalbeamten zeigte sich in Begleitung eines uniformierten Schutzmanns auf der Schwelle.

„Legen Sie diesem Manne die Fesseln an!“ befahl der Untersuchungsrichter, indem er auf Rüdiger deutete, „und achten Sie darauf, daß er keine Gelegenheit findet, sich durch Worte, Bewegungen oder auch nur Blicke mit seiner Frau zu verständigen. Ich mache Sie für die strenge Beobachtung dieses Befehls verantwortlich!“

Innerhalb eines Zeitraums von kaum einer Minute war der erste Teil dieser Weisung ausgeführt. Der Goldarbeiter hatte sich die Hände auf den Rücken fesseln lassen, ohne auch nur den geringsten Versuch eines Widerstandes zu machen. Mit blöder Resignation schien er sich in sein Schicksal zu ergeben, und erst, als er jetzt inmitten der Beamten und von diesen auf's Schürste bewacht, auf den Flur hinausgeführt wurde, flackerte es wie eine Regung von Trost und Energie in ihm auf. Er hatte nämlich in einer Entfernung von wenigen Schritten seine Frau bemerkt, die man ebenfalls hatte fesseln müssen und die sich so rasend gegen die Festnahme gestraubt hatte, daß ihr ganzer Anzug zerrissen und in Unordnung gebracht war, und daß die Schutzleute noch immer große Mühe hatten, sie festzuhalten.

Kaum hatte sie ihren Mann gesehen, als sie auch schon auf's neue zu schreien und zu zetern anfing:

„Er läßt sich wahrhaftig wegführen wie ein Kalb zur Schlachtbank — der Feigling! — Mit welchem Recht darf man uns in unserem Hause überfallen! Wir sind unschuldige Leute, und ich werde mich bei der Regierung über diese Unverschämtheit beschweren!“

Das Beispiel seiner Gattin schien bei dem Goldarbeiter Wunder zu wecken; denn auch er machte plötzlich eine Bewegung, als wenn er sich von seinen Fesseln befreien wollte und schrie mit seiner hohen weiblichen Stimme:

„Ja, wir sind unschuldig! Wir haben nichts begangen! Wir wollen uns nicht gutwillig wegführen lassen!“

Der Untersuchungsrichter gab den eskortierenden Kriminalbeamten einen Wink, und sie zogen das schwächliche Männchen rasch mit sich fort zu dem draußen bereits harrenden Wagen. Zu der tobenden Frau gewandt aber sagte der Richter mit erstem und nachdrücklichem Tone:

„Machen Sie sich keine Illusionen mehr, Frau! — Ihre Schandthat ist in allen Einzelheiten klargelegt; denn ihr Mann hat sich soeben da drinnen zu einem umfassenden Geständnis bequemt. Die Komödie, welche Sie da spielen wollen, ist also mindestens überflüssig.“

Die Bestimmtheit, mit welcher er sprach, und die Zweifel, welche sie wohl von vornherein in die Standhaftigkeit ihres Mannes gesetzt hatte, mochten Frau Rüdiger wohl überzeugen, daß der Untersuchungsrichter die Wahrheit sagte, und sie geriet in eine namenlose Wut.

„Der Narr!“ schrie sie, „der Dummkopf! der erbärmliche Tropf!“ und eine unerhörliche Flut von ähnlichen und noch kräftigeren Schimpfworten strömten über ihre Lippen, bis ein wirklicher Wutkrampf ihrer Redseligkeit ein Ende machte.

(Fortsetzung folgt.)

80jährige Zwillinge. Der seltene Fall, daß ein Zwillingpaar seinen 80. Geburtstag feiert, ist aus Anna (Westfalen) zu melden. Die Zwillingbrüder Isak und Moses Rosenberg, von denen der eine in Anna, der andere in Alperbeck wohnt, begingen im Kreise ihrer Familien gemeinsam dieses Wiegenfest.

„Er hat Knöpfe“. Die Redensart: „Er hat Knöpfe“ im Sinne von: „Er ist vermögend“ war in bezug auf die Staatskleider der alten Könige Frankreichs keine leere Phrasie. Eine gewisse Anzahl von Krondiamanten Frankreichs, die 1887 bekanntlich meistbietend verkauft sind, war als Knöpfe gefast, um als Kleidergarnituren zu den Röcken des Königs dienen. Jeder dieser 28 großen Knöpfe des königlichen Kleides trug als Mittelpunkt einen sehr schönen Diamanten, der 8000—10 000 Livres wert war; derselbe war von zwei Reihen von Brillanten, einer größeren und einer kleineren, umgeben. Jeder Knopf repräsentierte somit schon für sich ein kleines Vermögen. Die ganze Garnitur des Kleides, der Weste und Hose kostete etwa 300 000 Livres. Die Schnallen der Kniebänder waren aus 44 Brillanten zusammengesetzt, die Schuhspinnallen des Königs enthielten 80 Steine. Die Schnurschleife seines Hutes war aus 12 Watons gebildet, von denen einige Brillanten von 5000 bis 15 000 Livres wert waren.

Vor dem neuen Postgebäude in Rappoltsweiler standen zwei Landleute und betrachteten die Fagade, die mit dem Reliefbildnis des bekannten Physikers Dr. G. A. Steinheil (geb. 1801 in Rappoltsweiler) geschmückt ist. „Schick, Seppel,“ meinte der eine, „des ich der Kaiser.“ „Nai,“ sagte der andere, „was denkst, ich lerna doch den Kaiser.“ „Wann ich der sag, es ich er!“ „Jo,“ gab der Seppel zu, „er ist ihm a bissel gleich, awer es ich er net.“ Während Beide noch streiten; kam zufällig ein echter Rappoltsweiler daher. Um Aufklärung zu erhalten, sprach der Seppel ihn an: „Kdanten Sie uns net sage, sil vous plait, wer det ich, min ami jait, des ich der Kaiser, und ich sag, es ich er net?“ „Do hänn Ihr Euch jetzt alli zwei getrompiert“, war die ernstgemeinte Antwort des Stadtweibels, „ich will Euch sage, wer ich, des ich einer von den älteste Postdirektore, wo mer g'heit (wir gehabt) hann, äffan (enfin) s'ich jeller, wo die Postet erkunden hätt!“ Sprach's und schritt weiter. Die Landleute aber waren mit der erhaltenen Belehrung sehr zufrieden.

Ein neues Beleuchtungsmittel. Schon 1862 hatte Professor Bertholot das Acetylen entdeckt und auf die hervorragenden Eigenschaften desselben zu Beleuchtungszwecken hingewiesen. Leider war die Herstellung damals noch zu kompliziert und teuer. Erst März 1894 gelang es Henri Moisson die Schwierigkeiten vollständig, wie es scheint, zu überwinden, so daß man jetzt in Frankreich und Amerika die größten Hoffnungen auf dies neue Beleuchtungsmittel setzt. Das Gasglühlicht soll neben dem Acetylenlicht sich wie ein Nachtlicht (!) annehmen. Die unsympathische Kälte des Auerlichtes sei vermieden; trotzdem sei es weißer als elektrisches und ruhiger als gewöhnliches Gaslicht. Als ein wahres Wunder. Die franzö. Eisenbahngesellschaften gehen denn auch schon mit der Einführung des neuen Lichtes um.

Ueber eine originelle, aus Amerika stammende Erfindung, die eben bekannt geworden ist, berichtet uns das Intern. Patent-Bureau von Heimann u. Co. in Oppeln wie folgt: Es handelt sich um die Anwendung der Elektrizität zum Bügeln von Hüten. Der Seidenhut wird

auf einem elektrischen Motor von 2000 Umdrehungen pr. Minute gebracht, worauf die Anwendung eines Gemüleders an seiner Oberfläche genügt, damit die freigewordene und wiedergebundene Wärme dem Hute einen Glanz verleiht, wie solcher bis jetzt unerreicht dasteht. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen gratis.)

Um blutende Wunden schnell zu stillen, empfiehlt Dr. Paschkoff, die Asche von frischgebrannter Leinwand oder Baumwolle auf die Wunde zu streuen, welche mit dem Blute eine dicke, stopfende Kruste bildet, unter welcher die Wunde rasch heilt. Da das stets frisch bereitete Mittel Infektionskeime absolut nicht enthält, so verhindert dasselbe auch jede Entzündung und Eiterung der Wunde. Das Mittel verdient besonders für gewerbliche Betriebe und überall, wo andere Mittel nicht zur Hand sind, Beachtung.

[Fliedermus.] Die Fliederbeeren werden verlesen, gereinigt, in einen Beutel gethan und ausgepreßt. Der hieraus gewonnene Saft wird zu einem dicken Gelee eingelocht, mindestens 6 Stunden lang, ohne jeden Zusatz; hierauf in Gläser oder kleine Krufen gefüllt. Dies Fliedermus hält sich sehr lange und giebt Fleisch- und Fischsaucen einen kräftigen Geschmack.

[Rostfleden zu entfernen.] Fleden, welche von Rost oder irgend einer Art Tinte herrühren, kann man aus Wollestoffen mittelst Zitronensäure entfernen. Die Säure läßt sich aber nicht auf gewisse Farben anwenden, ohne dieselben nicht arg zu entstellen, weshalb man erst an einem Abfallstücke des gleichen Stoffes einen Versuch machen muß.

[Abgetrunpft.] Student (übermütig, zu einem älteren Herrn am Viertische): „Sagen Sie, mein Herr, weshalb mag es wohl kommen, daß die spirituosjen Getränke den älteren Herren in die Fäße und den jüngeren in die Köpfe steigen?“ — Herr: „Sehr einfach — sie suchen eben bei jedem Menschen seine schwache Seite auf.“

[Armer Schiller!] In einer kleinen Stadt war folgende Theateranzeige zu lesen: „Heute wird gespielt: Don Carlos oder: Der Sohn, der seine Mutter liebt. Trauerspiel von Friedrich Schiller. Durchgesehen und bearbeitet von Wilhelm Bockl, Theaterdirektor.“ (Hl. Bl.)

[Bestrafte Großsprecherei.] „Hör, Robert, jetzt müssen wir aber geh'n . . . das Souper wartet auf uns!“ — „Aber Weiberl, ich hab' ja die Wurst hier bei mir!“

[Verfeinerung.] Sergeant: „. . . Und was ist denn Ihr Vater, Moses?“ — Moses: „Der hat 'n Antiquitätenladen for — Kleider!“

[Neues Wort.] „Wie viel hast Du Dir schon verdient durch Deine „Gedankenspanne“?“ — „So ein Gedankenspanner: kel.“

Telegramme.

B o c h u m , 29. Juli. Von den 36 bei dem Grubenunglück auf der Zeche Prinz von Preußen umgekommenen Vergleuten sind nachmittags 32 auf dem hiesigen Kirchhof in zwei Massengräbern beerdigt worden. 3 der Verunglückten wurden in ihrer Heimat bestattet, 1 ist noch nicht beerdigt. 21 Vergleute waren verheiratet.

H a m b u r g , 29. Juli. Seit heute Nacht 12<sup>1/2</sup> Uhr stehen sämtliche Gebäude der Export-Sprittlager-Aktiengesellschaft, vorm. Nagel, auf dem Steinwärdler in hellen Flammen und werden wahrscheinlich völlig verloren sein. Der Schaden wird nach Millionen berechnet.

F r e i b u r g , 29. Juli. Franz Hutter, Teilhaber von Herders Verlag, ist heute Nacht hier gestorben.

P a r i s , 29. Juli. Gestern fanden die Neuwahlen der Hälfte der Generalräte in ganz Frankreich statt. Dieselben sind ruhig verlaufen. Die gegenwärtigen Parteiverhältnisse werden wenig verändert.

